Der Mann ohne Kopf.

Novelle von Woldemar Urban.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

II.

Eine Berliner Hofwohnung — man weiß, was das ist! Nahe dem Himmel und doch wenig Luft, in der fast finstern Küche Blechlöffel, billiges Eisengeschirr und ein ewig rauchender Herd, in der Wohnstube kärgliche Fabrikmöbel, theuer vom Abschlagsbazar erkämpft — das ist alles!

Und doch war Herr Schmalmann hier verhältnißmäßig noch glücklich; er brauchte weiter nichts. Ein altes Wimmerholz, ein sogenanntes Klavier, dem er seine wunderlichen Träumereien anvertraute, und — Traudchen, Gertraud, seine Tochter, das waren die beiden Sterne seiner Lebensnacht. Freilich, früher war das anders. Früher wollte Herr Schmalmann von seiner Hofwohnung aus die Welt erobern — mit seinen Kompositionen! Aber, sei es, daß die Welt sich nicht zum Erobern eignete, oder daß Herr Schmalmann sich nicht eignete, sie zu erobern — er wurde sich darüber nie klar — er begrub hier Jahr um Jahr seine hochfliegenden Hoffnungen. Jahr um Jahr kam er hier durch Hunderte von Briefen, die mit den ausgesandten Manuskripten zurückkamen, zu der Ueberzeugung, daß die Welt seine Talente nicht verstand, nicht wollte, nicht brauchte, daß sein Herz vielleicht frisch, urgesund und kräftig, aber daß er — der Mann ohne Kopf sei. Mißerfolg auf Mißerfolg hatten in ihm die fixe Idee erzeugt, daß er ein vollständig verfehlter Organismus sei. Mit dem Herzen allein konnte man in der Welt nicht vorwärts kommen, es mußte ein Kopf dabei sein und den hatte Herr Schmalmann nicht. Es nützte ihm nichts, daß er besser als viele war, weil die andern klüger waren als er.

Traudchen, ein frisches, blondzöpfiges Mädchen von etwa achtzehn Jahren, das also in der Welt noch nicht viel Zeit zum Nachdenken gehabt und infolgedessen sehr der Ansicht zuneigte, daß die Welt ein Ding sei, über das man ohne Weiteres und unbedenklich mit einem „dankend erhalten" quittiren könne, stand gerade lauschend in der Küche, als ein rascher, hastiger Tritt auf der Treppe hörbar wurde. Das war nicht ihr Vater, o nein, der ging langsam, Stufe für Stufe, keuchend und hustend.

„Mein Gott", murmelte sie, „das ist doch nicht etwa gar — — wahrhaftig, es ist Reinhold! Ach Gott, Reinhold, nein, wie kannst Du nur — und der Vater muß gleich kommen, und ich muß jetzt das Essen machen, und wie ich aussehe, und wenn er Dich hier trifft, Du weißt, daß er darüber immer so traurig wird und weint, nein Reinhold, wahrhaftig, das ist nicht schön von Dir."

Ganz im Gegensatz zu ihren Worten glühten dabei ihre Augen vor Freude und Glück, und sie hatte augenscheinlich nicht besonders viel dagegen einzuwenden, als der junge Mann, der rasch in die Küche eintrat, sie ziemlich unzermonkell umfaßte und küßte.

„Gott sieh mir bei", ereiferte sich das junge Mädchen weiter, „bist Du ein wilder Mann, Reinhold! Weißt Du nicht, was sich schickt? Du bist ja wie ein Packträger, Reinhold! Und Du willst ein Musikus sein? Und noch dazu ein Flötist, der immer so zart und fein in das Orchester hineinflötet? Herr Gott, wenn das der Vater wüßte!"

„Und wer ist schuld daran, daß er nicht schon längst Alles weiß? Muß er es nicht einmal doch erfahren? Was kann die Heimlichthuerei helfen? Traudchen, Du thust immer als wenn Du die Tugend in Generalpacht hättest und doch machst Du hinter dem Rücken des Vaters solche Geschichten — —"

„Ich mache Geschichten? Ich, Reinhold? Na, da hört aber doch Alles auf!"

„Sei nur still, ich oder Du, das ist hier ganz gleichgültig; die Hauptsache ist, daß es viel richtiger ist, wir treten vor Deinen Vater hin und sagen ihm, daß wir uns heirathen wollen, richtig wie Frau und Mann, wie es der Welt Lauf ist. Das ist vernünftig, das ist tugendhaft und ehrlich. Sei nur still, Traudchen, ich habe Zulage bekommen. Ich bekomme vom ersten Oktober ab neunzig Mark pro Monat. Davon können wir leben, und der Himmel hilft uns weiter."

„Wirklich, Reinhold, wirklich und wahrhaftig?"

Wieder fielen sich die beiden glücklichen jungen Leute in die Arme, und so entstand eine bedenklich lange Pause.

Während dieser trat Herr Schmalmann leise und unbemerkt in die Küche. Wie es seine Art war, war er still die Treppe heraufgekommen. Müde und abgespannt von den Contorstunden, sehnte er sich nach Ruhe. Da hatte er Geräusch in der Küche gehört und war seiner Tochter hierher gefolgt. Als er die Beiden, die ihn in ihrer Versunkenheit auch jetzt noch nicht bemerkten, so stehen sah, setzte er sich still auf einen umgestülpten Eimer, stützte den Kopf in die Hand und — weinte.

„Um Gotteswillen, Vater!" schrie Traudchen plötzlich auf und lag im nächsten Augenblick vor ihm auf den Knieen. Herr Schmalmann schuchzte leise auf. Auch der junge Mann war über diese unerwartete Wendung sehr betreten geworden und sagte in einem verlegenen Tone:

„Herr Schmalmann, ich bin ein ehrlicher Mensch und wenn Ihnen aus unserer Liebe bisher ein Geheimniß gemacht worden ist, so fügte ich mich in dieser Hinsicht nur dem unbedingten Willen Ihrer Tochter. Aber meine Liebe ist aufrichtig und meine Absichten sind redlich. Ich habe die Ehre, Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten. Sie kennen mich ja, Herr Schmalmann, ich bin — —"

„'s ist gut —" sagte Herr Schmalmann weinend und in einem so trostlosen, unglücklichen Tone, als ob alle Himmel eingestürzt wären, „'s ist gut. Ich habe keine Tochter mehr, kein Kind mehr — gut! Jugend und Jugendlust, Freude um Freude, Hoffnung um Hoffnung nahm mir die Welt. Nun bin ich alt und müde — nun geht sie auch. 's ist gut! Gut!"

Zitternd umfaßte Traudchen mit ihren Armen die Kniee ihres Vaters und verbarg ihr Gesicht, weinend vor Scham und kindlicher Angst, in den Rockschößen ihres Vaters.

„Nie will ich Dich verlassen, Vater, nie und nimmer, bis Du mich selbst von Dir stößt. Weine nicht, Vater, du brichst mir das Herz. Ich will für dich arbeiten, für dich rennen und laufen Tag und Nacht, ich will dich pflegen, wenn du krank bist, will für dich sorgen früh und spät, nur weine nicht so, Vater! Denke an deine Augen, an deine lieben, alten Augen."

„Wir passen nun einmal nicht in die Welt, Traudchen, nimm dich in acht! Man wird dir weh thun, dich beleidigen, dich stoßen und drücken, drängen und elend machen, wie sie mir's gethan haben. Verlaß dich drauf, Traudchen! Glaube deinem Vater!" Traudchen schluchzte leise auf und sah verstohlen auf Reinhold, der etwas zur Seite getreten war und durch das trübe Küchenfenster hinab in den Hof sah.

„Er meint es so gut mit mir, Vater! Er liebt mich und wird mich gewiß glücklich machen."

(Fortsetzung folgt.)

Briefe der Frau Auguste Häuslich an ihren Mann.

Herausgegeben von Ludwig Beer.

II.

Mein lieber Johannes!

Es ist doch Zeit, daß ich Dir einmal wieder ausführlich über Alles schreibe, damit Du nicht ganz heraus kommst; gestern und vorgestern bin ich nicht dazu gekommen, weil wir die Plätterin im Hause hatten und bei der muß man immer aufpassen, sonst plättet sie womöglich die Kragen auf der verkehrten Seite; von den neuen Tischtüchern hat sie wirklich eins fleckig gemacht. Gott, man kann doch nicht alles selber machen und so ärgert man sich zu Tode. Viel Neues giebt es freilich nicht in unserem alten Halle, ich komme ja wenig heraus und in den Zeitungen steht auch nichts besonderes und die Kinder erfahren zu wenig, weil ich nun einmal nicht leide, daß sie Kaffeeklatsche besuchen. Richtig, zwei Petitionen sind herumgegangen und man wollte auch Deine resp. meine Unterschrift. Ja, meine, staune nur nicht zu sehr, aber erst kommt Deine an die Reihe. Also: Dein Freund F. war bei uns mit einem großen Bogen, auf dem die Namen derjenigen standen, die in den einzelnen Klassen der Volksschule nur 60 Schüler wollten, und da solltest Du auch unterschreiben. Schade, daß Du nicht hier warst! Sechzig Schüler! Das ist ja noch viel zu viel, ich weiß es aus eigener Erfahrung, denn zu unserer Zeit dachte man noch nicht an die „höheren Töchter" mit Farbenlehre und Astronomie, da gingen wir schön zum alten Lehrer in die Volksschule Jungen und Mädchen durcheinander. Wir waren noch keine 30 zusammen, aber dem alten Kantor wurde es sehr schwer uns Rangen zu bändigen und wie soll ein Mann das einzelne Kind verstehen können, wenn er deren 70—80 zu unterrichten hat und ist nicht die Erziehung der Jugend die wichtigste Stütze des Staates? Und die Luft, wenn eine solche Menge zusammengepfercht ist! Ja, ja, die arme Volksschule und die armen Volksschullehrer; das sind doch nicht mehr die pensionirten Unteroffiziere, es sind wissenschaftlich gebildete Leute, aber der Fluch jener Zeit klebt ihnen doch noch etwas an, den silbergrauen Männern mit dem „Allgemeinen Ehrenzeichen" im Knopfloch. Und nun die zweite Petition, für die man meine Unterschrift wollte; sie richtet sich gegen die „Lokale mit weiblicher Bedienung." Das mag ja nun sein, wie es will, und die Leute mögen ja vollständig Recht haben, aber was wissen denn wir Frauen davon, die wir doch nie das Leben und Treiben in „diesen Höhlen des Lasters" gesehen haben. Na immer sachte, so grausig wird es nicht sein, dafür haben wir doch noch die nöthige Polizei. Ich habe den mir angetrauten Namen nicht unterschrieben, weil mir eben das eigene Urtheil fehlt. Wir sind, was solche Sachen anbelangt, doch nur der Phonograph in den unsere Männer hineinsprechen und die eigene Stimme klingt immer besser, wie dieser Quitschton des Phonographen. Ich hoffe, daß Du mir darin Recht giebst. Wir Frauen gehören in die Familie, nicht in das öffentliche Leben, und wenn Frau Ihrer tausendmal das Gegentheil behauptet, so ist das eben Frau Ihrer's Ansicht zu überlassen. Darüber wollen wir mal sprechen, wenn Du wieder hier bist, was hoffentlich nicht mehr zu lange dauert. Dieses alleine Ausgehen paßt mir gar nicht. Ich möchte, Du wärst wieder da. Seine ganze Unbeholfenheit wird einem erst klar, wenn man auf sich selbst angewiesen ist. Denke Dir es bräche jetzt mal bei uns, wie Sonntag bei Müller's ein Feuer aus und außer der Spritze wären noch die Leitern in Reparatur. Ich wäre des Todes. Ein Glück, daß ich die beiden Mädchen hier habe. Sie sehen brillant in ihren neuen Weihnachtskleidern aus, und Sonntag auf dem Eise waren sie entschieden die feinsten, wenn sie auch ohne die jetzt nur bis auf den Hals verkürzten Boas gehen und nicht aussehen wie die Jungen eines Kondors? Praktisch ist die Mode ja, denn eine Mutter kann mit einer langen Boa gleich 6 Töchter versorgen. Ich halte diese Mode nur für eine Folge der hohen Fleischpreise, man kann es ja nicht mehr erschwingen, 82 Pfennige. Ist in Berlin das Leben auch so theuer? Wenn Du Zeit hast, schreibe doch einmal recht ausführlich. Die Kinder lassen Dich vielmals grüßen. Gestern war der Referendar wieder bei uns. Ich glaube, der hat Absichten auf unsere älteste, aber das leide ich nie, das Kind soll einmal eine sorgenlose Zukunft haben und das Fleisch nicht durch Aktenstaub ersetzt erhalten. Ich weiß, daß Du meine Ansicht theilst. Leb wohl für heute, mein lieber Johannes und sei innigst umarmt von

Deiner treuen Auguste.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß aus dem Hauptblatte.)

Wir haben uns bisher auf das Allernothwendigste beschränken müssen und schlagen eine Aufbesserung vor lediglich bei den Kanzlisten, Kassensekretären und Schreibern, die mit denselben auf gleicher Stufe stehen. Dafür sind 437,750 Mark mehr in den Etat eingestellt. Weiter sind die Maximalgehälter in der ersten Klasse um 500 Mark, in der zweiten Klasse um 450 Mark erhöht, in der dritten Klasse auf 2200 Mk. normirt worden.

Diese Art der Behandlung der Fragen hängt zusammen mit dem Vorschlage der Regierung, das bisherige System des Aufrückens der Beamten durch das System des Aufrückens nach festen Altersstufen zu ersetzen. (Beifall.)

Bisher, wo der Gehalt nach Minimal- und Maximalsätzen normirt war, und Gehaltsgemeinschaften von verschiedener Natur bestanden, hing das Aufrücken vielfach von reinen Zufälligkeiten ab. Beamte einzelner Gemeinschaften blieben hinter den Beamten der gleichen Kategorien in anderen Gemeinschaften zurück. Seit längerer Zeit waren wir bestrebt, diese Ungleichheiten durch Vergrößerung der Gemeinschaften auszugleichen, haben aber damit nicht viel erreicht. Nun lehrt die Erfahrung, daß nichts so sehr Unzufriedenheit erregt, als gleiche Dinge ungleich zu behandeln. (Sehr richtig!) Wenn man an Stelle dieses Systems das System des Aufrückens nach verschiedenen Altersstufen setzt, so ist der tüchtige Beamte, der seine Schuldigkeit thut, sicher, nach einer bestimmten Periode um einen bestimmten Gehaltssatz aufgebessert zu werden. Dadurch kommt er in die Lage, seine eigene Zukunft zu berechnen und die vermuthlichen Einnahmen und Ausgaben miteinander zu vergleichen und eine viel richtigere Wirthschaft zu führen, als wenn die Zukunft mehr oder minder vom Zufall abhängt. (Sehr wahr!) Dadurch wird seine Lebensstellung gesichert und ein Gefühl der Befriedigung über seine Zukunft erweckt. Es wird aber auch das Gefühl seiner Würde als Beamter gestärkt. (Sehr richtig!) Der Auffassung, daß durch dieses System die Disziplin der Beamten geschwächt werden könnte, kann die Regierung sich nicht anschließen.

Mit diesem System kann zweckmäßig nun auch der andere allgemeine Wunsch verbunden werden, den die Staatsregierung theilt und der im Hause oft ausgesprochen ist, nämlich die Zahl der diätarisch beschäftigten Beamten zu vermindern und die definitiven Stellen zu vermehren. (Beifall links.) Wir haben gewisse feste Sätze, welche das Verhältniß zwischen etatsmäßigen und nicht etatsmäßigen Beamten feststellen sollen, in manchen Verwaltungen zwei Drittel, in anderen drei Viertel der etatsmäßigen Stellen. Aber dieses normale Verhältniß ist thatsächlich vielfach nicht eingehalten worden und konnte bei dem rasch fortschreitenden Bedürfniß an Arbeitskräften auch nicht eingehalten werden. So wird erwünscht sein, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel nach und nach nicht nur das normale Verhältniß der Vergangenheit wieder herzustellen, sondern darüber hinauszugehen und feste Regeln aufzustellen dahin, daß nach einer bestimmten Probedienstzeit oder nach Ablegung der erforderlichen Berufung dann auch in einer bestimmt gegebenen Zeit die definitive Anstellung erfolgt. (Beifall links.)

Meine Herren, erhebliche Neuorganisation finden Sie in diesem Etat im Allgemeinen in Zahlen nicht übersetzt. In diesem Etat handelt es sich wesentlich um die Neuorganisation der Gewerbeinspektion; es ist seit langer Zeit das Bedürfniß empfunden worden, daß die Zahl der Fabrikinspektoren zu gering sei, der in dieser Beziehung der Organisation zu Grunde liegende Plan kann jedoch nur nach und nach durchgeführt werden. Was die einzelnen Veränderungen des diesjährigen gegen den laufenden Etat anlangt, so ist zu bemerken, daß sich der Ueberschuß der Domänen auf 22,462,000 Mk. beziffert. Einen geringen Ueberschuß bringen die Gebäudesteuer, die Einkommensteuer und die Gewerbesteuer; weniger wird bringen die Grundsteuer, die ja jedes Jahr zurückgeht durch Freiwerden von Grundstücken durch Bebauung oder durch anderweitige Verwendung. Die direkten Steuern brachten 1880—81 150 Millionen, im Jahre 1891—92 sollen sie bringen 156 Millionen. Nun vergleichen sie die Veränderungen, die in der Zwischenzeit in dem ganzen Wohlstande des Landes stattgefunden haben, so werden Sie mir zugeben, daß die direkten Steuern in der Entwickung vor allen anderen zurückgeblieben sind. Das Extraordinarium des Eisenbahnetats beträgt 20,486,000 gegen 17,117,000 im Vorjahre. Für die Erneuerung der Betriebsmittel sind veranschlagt 38,646,000 im Ordinarium, 3,669,000 Mk. mehr als im Vorjahre. Es ist ja die Vermehrung der Betriebsmittel ein Gegenstand langjähriger Discussion im Hause. Sie werden außerdem noch die übliche Eisenbahnanleihe bekommen. In dieser Anleihe werden sehr bedeutende Beträge für Vermehrung der Betriebsmittel in Frage kommen. Es ist ja eine alte Streitfrage, ob diese Ausgaben aus den Betriebseinnahmen oder durch Anleihen gedeckt werden müßten. Die Staatseisenbahnverwaltung wie auch die Privateisenbahnen haben diese Ausgaben für Vermehrung der Betriebsmittel immer als Ausgaben behufs Vermehrung des Vermögens, des Grundkapitals, betrachtet, und haben sie daher durch Anleihen gedeckt. Für uns ist diese ganze Frage eine Doktorfrage; denn nach unserem System werden die Ueberschüsse der Eisenbahnen zu Abschreibungen auf die Eisenbahngrundschuld verwendet. Auf diesen rein rechnungsmäßigen Formalismus lege ich nicht das geringste Gewicht, wie überhaupt das Eisenbahngarantiegesetz unserer Finanzverhältnisse nur verwirrt, nicht aufklärt. (Abg. Richter: Sehr richtig!) Wir haben deshalb nach einem Auskunftsmittel gesucht, und das finden Sie im Etat. Wir haben einen Vermerk aufgenommen, welcher den Minister der öffentlichen Arbeiten ermächtigen soll, zur Deckung eines plötzlich hervortretenden Bedürfnisses nach Vermehrung der Betriebsmittel aus den vermuthlichen Ueberschüssen des laufenden Etats einen Betrag bis zur Höhe von 20 Millionen zu verwenden. Ich glaube, daß damit für die Industrie ein Vortheil geschaffen wird in so fern, als die Produktion auf die einzelnen Jahre organisch vertheilt wird, und auch für die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18910114026/fragment/page=0001

Eisenbahnverwaltung, weil sie auf diese Weise vermuthlich die Betriebsmittel billiger beschaffen kann. So viel steht aber fest, daß die wirklichen Ueberschüsse thatsächlich zur Schuldentilgung verwendet werden. Ob ich also die Schuldentilgung aufschiebe, indem ich die Ausgaben für die Vermehrung der Betriebsmittel durch Anleihe decke, oder ob ich die Schuldentilgung gleich von Anfang an vermindere, indem ich die Ausgaben für Vermehrung der Betriebsmittel in jedem einzelnen Etat bringe, macht für das Gesammtresultat höchstens einen Zinsunterschied. Nur in sofern besteht ein wesentlicher Unterschied, als eben eine Verdunklung stattfindet, als man zu der Anschauung geführt wird, als seien unendliche Ueberschüsse vorhanden, und deshalb freue ich mich, daß Herr Abg. Richter mir zustimmt. (Heiterkeit.)

Ueber die Veränderungen im Capitel der öffentlichen Schuld habe ich mich geäußert. Im Jahre 1889/90 haben wir 3 Prozent unserer Schulden getilgt, während der Durchschnitt der Schuldentilgung der Jahre 1880—90 nur 1,55 Prozent betrug. Wenn der Ueberschuß im laufenden Jahre nicht mehr als 33 Millionen betragen wird, dann werden wir nur eine Schuldentilgung von 1,65 Prozent bewirken können. An außenstehenden Crediten laufen noch für Eisenbahnzwecke 440 Millionen, für andere Zwecke 195 Millionen. (Hört, hört!) An und für sich bei der Finanzverwaltung haben wir einen Mehrbedarf von 23,745,440 M.; wir haben eine Mehreinnahme aus dem Ertrage der Zölle und Tabaksteuer von 17,700,000 M., aus der Reichsstempelsteuer von über 2 Millionen, dagegen haben wir einen um 32,856,456 Mk. höheren Matricularbeitrag. Die Ueberweisung an die Kreise sind zu 10 Millionen höher veranschlagt als im Vorjahre, sie würden also 35 Millionen betragen. Beim Finanzministerium ergiebt sich ein Minderbedarf von 12,500,000 M. aus den schon ausgegebenen Gründen. Dabei haben wir die Pensionsfonds und die Fonds für Witwen- und Waisengelder entsprechend der Vermehrung der Beamtenzahl und der Erhöhung der Gehälter um 3,300,000 M. erhöht. Für Regulirung von Wasserstraßen sind 8 Millionen eingestellt. Beim Handels- und Gewerbeministerium ist eine Mehreinnahme an die Gebühren für Kesselprüfung von 136,000 M. eingestellt; es soll in Zukunft die Prüfung der Dampfkessel den Gewerbe-Inspektoren übertragen werden, und es sind vorläufig für die Regierungsbezirke Arnsberg und Düsseldorf entsprechende Einnahmen veranschlagt. Im Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung finden Sie im Extraordinarium 300,000 M. mit welchen Betrage Versuche gemacht werden sollen, bei Hochflut das Fließbett zu verbreitern d. h. die Hochflut in gedeichte Niederungen einzuleiten. Beim Cultusministerium sind 177,000 M. für ein Institut in Berlin zur weiteren Forschung auf dem Gebiete der Infektionskrankheiten eingesetzt, es soll hauptsächlich dienen zu wissenschaftlichen Forschungen nach der bekannten bahnbrechenden Methode des Geheimraths Koch. Ich kann bei dieser Gelegenheit erwähnen, daß wahrscheinlich schon sehr bald die Beschaffenheit und Zusammensetzung des vom Geheimrath Koch erfundenen Mittels veröffentlicht werden wird, wenigstens würde die Regierung nicht das geringste Bedenken dagegen haben. Wir sind der Ansicht, daß diese wissenschaftliche Entdeckung jedenfalls nicht zu einer Einnahmequelle für den preußischen Staat gemacht werden, sondern der gesammten Menschheit zu Gute kommen soll. (Beifall.) Der Etat enthält also wiederum sehr große Ausgaben zur Förderung der Landeskultur, zur Verbesserung der Wasserstraßen, der Eisenbahnen und zur Förderung von Kunst und Wissenschaft.

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, 14. Januar.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Montag, den 12. Januar.

Vorsitzender: Regierungsrath a. D. Gneist.
Schriftführer: Baumeister Schulze.

Am Magistratstische: Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Dr. Schmidt, Stadtbaurath Lohausen, Stadtschulrath Dr. Krähe, Stadträthe: Jochmus, Dr. Schrader, Hildenhagen, Keferstein, Arndt, Bonstedt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende eine Petition die Regulirung der Grünstraße betr. zur Kenntniß der Versammlung, welche der Bureaucommission überwiesen wurde, ferner eine Petition der academisch gebildeten Lehrer der städtischen höheren Mädchenschule um Festsetzung einer Gehaltsscala und um Gewährung von Wohnungsgeldzuschuß; dieselbe ging an die Finanzcommission. Endlich theilte der Vorsitzende eine Einladung zur Theilnahme an dem Festessen zu Kaisers Geburtstag mit und forderte zur regen Betheiligung an dieser Feier auf.

T.-O. 1. Wahl der Kommissionen. Ref. Herr Demuth. Die sämmtlichen Wahlen erfolgten nach den von dem Ausschuß gemachten Vorschlägen.

T.-O. 2. Abänderung des Etats der gewerblichen Zeichenschule. Ref. Herr Colla. Durch den bevorstehenden Weggang des bisherigen Directors der gewerblichen Zeichenschule, welcher einem Rufe nach Karlsruhe folgt, ist man zu einer anderweiten Besetzung dieser Stelle genöthigt, und es ist dem Magistrate zur Erlangung einer tüchtigen Kraft eine Erhöhung des bisherigen Gehaltes von 4000 Mk. auf 5100 Mk. erforderlich erschienen. Die Finanzcommission habe sich der Begründung dieser erhöhten Forderung anschließen müssen und empfehle dieselbe, durch welche eine Abänderung des pro 1891/92 aufgestellten ministeriellen Etat-Entwurfs bedingt werde, zur Annahme. Dem Stadtv. Benediger erscheint die Dotirung doch etwas hoch, und er bittet deshalb um Auskunft über den Umfang der Thätigkeit und über die Qualification des betreffenden Directors. Stadtschulrath Dr. Krähe erwidert hierauf, daß der Director der gewerblichen Zeichenschule allerdings wöchentlich nur 14 Stunden Unterricht ertheile, daß jedoch für die Leitung dieser Anstalt geeignete Persönlichkeiten durch ihre Thätigkeit in der Praxis ein weit höheres Einkommen als 4000 Mk. erzielten. Es wurde hiernach die von dem Magistrate beantragte Dotirung genehmigt.

T.-O. 3. Finalabschluß der Kämmereikasse pro 1889/90 und Nachbewilligung. Ref. Herr Demuth. Der Finalabschluß weist in Einnahme 7350726 Mk. nach und schließt mit einem Ueberschusse von 417892 Mk. ab. Die im Rechnungsjahr nöthig gewordenen Etatsüberschreitungen berechnen sich auf 47166 Mk. und werden à conto der Betriebsüberschüsse debattelos nachbewilligt.

Die Punkte 4 bis 8 der Tagesordnung werden als für die Plenarberathung noch nicht genügend vorbereitet abgesetzt.

T.-O. 9. Erstattung von Kosten für eine mangelhafte Centralheizung. Ref. Herr Sachs. Bei Entlastung der Baurechnung für die Bürgerknabenschule in der Charlottenstraße beschloß die Versammlung, den Magistrat um Auskunft darüber zu ersuchen, ob die von der Finanzcommission s. Zt. monirten 50 Mk. an den Hausmann gezahlte besondere Vergütung von dem Erbauer der Centralheizung, Herrn Ingenieur Kelling in Dresden, zu reclamiren seien oder nicht. Der Magistrat ist nach Prüfung der Frage der Ansicht, daß gegen Vorgenannten ein Anspruch auf Rückerstattung der 50 Mark, welche für außergewöhnliche Bemühungen bei Heizung der Schule gezahlt worden sind, nicht erhoben werden kann, da nicht behauptet werden könne, daß jene besondere Ausgabe durch Mängel an der Heizanlage hervorgerufen sei. Vielmehr ist bei der definitiven Abnahme der Anlage im Februar 1888 vorbehaltlos anerkannt worden, daß dieselbe gut funktionire, während wesentliche Aenderungen an ihr seit der ersten Herstellung nicht ausgeführt wurden. Dagegen ist durch eine rationelle Bedienung der Heizanlage durch Verwendung besseren Heizmaterials erreicht worden, daß jetzt sämmtliche Klassenräume ordnungsmäßig erwärmt werden, woraus geolgert werden müsse, daß die früheren Uebelstände auf mangelhafte Bedienung und ungeeignetes Brennmaterial zurückzuführen sind. Referent ist dieser Motivirung des Magistrats gegenüber der Ansicht, daß derselbe einen bereits im Mai v. J. gefaßten Beschluß zur Einziehung des Geldes vom Ingenieur Kelling unberücksichtigt gelassen habe und darum ihm anheim zu geben sei, wie er das Geld noch jetzt herbeischaffe. Korreferent Herr Elze muß allerdings auch zugeben, daß die Außerachtlassung jenes Beschlusses nicht korrekt gewesen sei. Thatsächlich sei jedoch von Kelling nach erfolgter Zurückzahlung der von Letzterem gestellten Kaution nichts mehr zu erlangen; andererseits aber sei doch das Objekt ein allzu geringes, um dem Magistrate daraus einen großen Vorwurf zu machen. Stadtrath Jochmus will eine gewisse Inkorrektheit in der Ueberhebung des ersten Beschlusses zugeben, glaubt aber, daß die Versammlung durch Ertheilung der Indemnität die Sache recht wohl aus der Welt schaffen könne und werde. Referent Sachs bleibt dagegen bei seinem Antrage stehen und wird darin durch Stadtv. Schmidt unterstützt, während die Herren Herzfeld und Lwowski sich für Indemnität aussprechen, welche denn auch von der Versammlung ertheilt wird.

Außerhalb der Tagesordnung kommen hierauf mit Zustimmung der Versammlung noch folgende zwei Gegenstände zur Erledigung: Auf Bericht des Herrn Steckner werden für die Ueberschwemmten der Kreise Merseburg, Weißenfels und Naumburg 1000 Mark bewilligt. — Ferner erklärt sich nach Vortrag des Herrn Bethcke die Versammlung damit einverstanden, daß die aus der Riebeck'schen Erbschaft an die Stadt übergegangene „Orlenstammlung" in drei Räumen des „Aichamts" zur Aufstellung kommen und mit Genehmigung des Erbschaftsverwalters, Herrn Justizrath Schlieckmann, für die erforderlichen Einrichtungen 980 Mark aus der Erbschaftsmasse verwendet werden.

---

† **Militärische Kaisergeburtstagsfeier.** Die militärische Feier des 32. Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers wird am Vorabend durch einen Zapfenstreich eingeleitet, dem am Festtagsmorgen eine Reveille folgt. Am Vormittag findet sodann in der Markt- und Garnisonkirche Gottesdienst statt, dem sich sodann auf dem Marktplatze eine Parade anschließt. Die Mannschaften erhalten am Mittag doppelte Fleischportionen sowie besondere Gerichte und für den Abend, wo in 8 verschiedenen Lokalen der Stadt (dem Hofjäger ausgenommen) Ballvergnügen stattfindet, eine Anzahl Biermarken. Bekanntlich mußte das Militär im vorigen Jahre wegen der stattgehabten Landestrauer für die Kaiserin-Wittwe Augusta auf die Feier des Geburtstages verzichten. Jedenfalls wird aus jenem Anlasse der fällige Wochenmarkt ausfallen.

— **Kunstgewerbe-Verein.** In der nächsten Monatsversammlung des Kunstgewerbe-Vereins, welche am Donnerstag, den 15. d. M., stattfindet, wird Herr Dr. Alfred Meyer, Privatdocent in Berlin, einen Vortrag kostümgeschichtlichen Inhalts halten. Das Thema: „Zeitströmung in Sitte und Tracht" dürfte auch für Damen von besonderem Interesse sein und werden dieselben deshalb zu der Versammlung im Saale der „Tulpe" ein eladen.

— **Die deutsche Reichspartei** hält zur Feier des 20. Jahrestages der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches nächsten Sonnabend, den 17. d. M., Abends 8 Uhr, im „Prinz Carl" eine „Patriotische Festfeier" mit Damen ab, wozu alle patriotisch gesinnten Bürger nebst Angehörigen freien Eintritt haben. Näheres siehe Inserat.

— **Die Salzwirker-Brüderschafts-Deputation** ist von ihrer Reise nach Berlin nach hier zurückgekehrt und hat dem regierenden Vorstand der Brüderschaft ihren Bericht erstattet. Danach ist die Deputation des Lobes voll über den überaus freundlichen Empfang bei den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften aus Anlaß der Ueberbringung der Neujahrsglückwünsche und der üblichen Geschenke der Brüderschaft. Meinem ersten Berichte über die Aufnahme der Halloren bei der kaiserlichen Hoftafel am Neujahrstage und über die Audienz derselben bei Sr. Majestät dem Kaiser am Tage darauf habe ich noch folgendes hinzuzufügen: Das übliche Geschenk der Halloren für Sr. Majestät den Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin besteht in je einer Salzpyramide, je 4 Hallescheu Schlackwürsten und einer Anzahl Sooleier, welche Gegenstände auf der kaiserlichen Tafel in einem besonderen Gange Platz fanden. Während die für Sr. Majestät den Kaiser bestimmten Würste und Eier an der Tafel herumgereicht wurden, wurden die für Ihre Majestät die Kaiserin bestimmten Geschenke zurückgestellt und andern Tags an den Hofhalt Ihrer Majestät abgeliefert. — Bei dem am 2. Januar und den folgenden Tage stattfindenden Rundgange der Halloren bei den königl. Prinzen und Prinzessinnen und anderen hohen Herrschaften, wurden zunächst die Glückwünsche der Brüderschaft übermittelt und sodann die Geschenke, Schlackwurst und Sooleier überreicht. Dieselben wurden überall huldvollst entgegengenommen. Im Ganzen wurden 72 Pfund Schlackwurst und eine ganze Anzahl Schock Sooleier (die frischen Eier wurden in Berlin gekocht und einige Zeit in die mitgenommene Soole gelegt, wodurch sie den angenehmen Geschmack erhalten) als Geschenke vertheilt. — In den letzten Tagen ihres Berliner Aufenthalts war es der Deputation noch vergönnt, von Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich und Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin von Baden empfangen zu werden. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich entgegnete auf den von der Deputation abgestatteten Dank für die huldvolle Verleihung der Fahne und eines silbernen Bechers zum Andenken an den hochseligen Kaiser Friedrich, daß sich dies einer solchen alten historischen Korporation gegenüber gewissermaßen von selbst verstände, zumal sämmliche Herrscher auf dem Throne der Hohenzollern ein Gleiches gethan haben. Ihre Majestät gedachte in wehmüthiger Stimmung ihres heimgegangenen Gemahls, der sich so gern mit den Halloren unterhalten und an deren Sitten und Gebräuchen immer so reges Interesse genommen habe. — Die Frau Großherzogin von Baden gedachte der Deputation gegenüber nochmals der großen Ereignisse der letzten Jahre, so der Attentate auf den hochseligen Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin Augusta und des Trauerfalls in der eigenen Familie. Ferner erkundigte sich die hohe Frau nach den Verhältnissen der Halloren, dem Betriebe in der hiesigen Saline und noch so Mancherlei, damit ein Interesse für die Brüderschaft bekundend. — In ebenso freundlicher Weise unterhielt sich die Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preußen mit der Deputation, die soeben von Ihrer Majestät der Kaiserin gekommen war und das Wohlbefinden der hohen Frau wie des jungen Prinzen den erfreuten Halloren mittheilen konnte. — Leider konnten dieselben Ihrer Majestät der Kaiserin persönlich ihre Aufwartung nicht machen und mußten daher die Geschenke für Höchstdieselbe beim Hofamte abgegeben werden. Doch hat Ihre Majestät den Halloren für ihre Aufmerksamkeit danken lassen. — Se. Königl. Hoheit Prinz Georg von Preußen erkundigte sich recht lebhaft nach den Halle'schen Theaterverhältnissen und hielt es nicht für unwahrscheinlich, daß er sich das neue Stadttheater in Halle, von dessen trefflicher Einrichtung er Kenntniß erhalten, einmal ansehen werde. Wie alljährlich, so kam Se. Kgl. Hoheit auch diesmal wieder auf den verstorbenen Halle'schen Theaterdirektor Gumtau zu sprechen, den er sehr gut gekannt und geschätzt hat. Se. Kgl. Hoheit bekundete ferner ein besonderes Interesse für die alte „Moritzburg" in Halle, an der etwas gethan werden müßte, um sie vor gänzlichem Verfall zu bewahren. — Die Erbprinzlich Meiningischen Herrschaften hatten die Halloren nicht antreffen können, weshalb die Geschenke nur abgegeben wurden. — Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold von Preußen befand sich in Glinicke, wohin sich die Deputation zu Wagen begeben hatte. Der Empfang war hier ein besonders freundlicher. Der Prinz unterhielt sich in der leutseligsten Weise mit den Halloren und ließ sie im Schlosse bewirthen. Auch war es der Deputation vergönnt, noch die Frau Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, welche von einem Besuche von Ihrer Majestät der Kaiserin heimkehrte, zu sprechen. Auch diese hohe Frau bekundete sichtliches Interesse für die alte Salzstadt Halle und hielt es nicht für unmöglich, falls Ihre Majestät die Kaiserin ihren Gemahl im Spätsommer nach Halle begleiten sollte, selbst mit nach dort zu kommen. — Die Hallorendeputation machte ihre Aufwartung u. A. noch dem Herrn Reichskanzler von Caprivi, dem Hausminister Herrn v. Wedell-Piesdorf und Herrn Polizeipräsident v. Richthofen. — Die Halloren brachten aus Berlin verschiedene Geschenke und Andenken mit, die sie in Ehren halten werden.

† **Evangelischer Arbeiterverein.** In der gestern Abend in der „Kaiser-Wilhelms-Halle" unter Vorsitz des Herrn Pastor Wächtler stattgefundenen Versammlung des Arbeitervereins hielt Herr Domprediger Albertz einen recht interessanten Vortrag über das ev. Volkslied, dessen Entstehung und Wirkung. Die Versammlung stattete durch Erheben von den Sitzen ihren Dank dem Vortragenden ab. Bei dieser Gelegenheit geschah im Laufe der Diskussion der Mängel Erwähnung, daß verhältnißmäßig das neue Gesangbuch noch nicht die gewünschte Verbreitung in den Gemeinden gefunden habe und daß sich bei Auswahl der Lieder eine besondere Schwierigkeit herausstelle zwischen dem Text der alten und neuen Gesangbücher. Die von dem Verein neuerrichtete freiwillige Unterstützungskasse für Sterbe-, Krankheits- und sonstige Nothfälle hat seine behördliche Genehmigung gefunden und wird nunmehr in Kraft gesetzt. Danach werden an Sterbegeld gezahlt für Mitglieder 40 Mk., deren Ehefrauen 30 Mk., größeren Kindern 20 Mk. und solchen unter 5 Jahren 10 Mk. Laufende Beiträge werden für die Kasse nicht erhoben, dieselbe hat gegenwärtig einen Bestand von 200 Mk. Die Mitgliederzahl ist bis auf 300 angewachsen. Als Vereinsorgan werden die von Herrn Pastor Wächtler herausgegebenen Sonntagsklänge ernannt, in welchen die laufenden Bekanntmachungen und die fortgesetzten Berichte über die Thätigkeit des Vereins erlassen werden sollen. Dasselbe fand zahlreiche Abonnenten und wird für die Mitglieder für 30 Pfg. pro Quartal geliefert. Am 26. Januar hält in der nächsten Versammlung Herr Niemeyer einen Vortrag über Sozialdemokratie und Sozialmonarchie, welchem sich eine gesellige Vorfeier des kaiserlichen Geburtstages im „Kühlen Brunnen" anschließen wird.

— **Die Schlosser-Innung** hielt Montag Abend im Restaurant zum „Gambrinus" ihre erste diesjährige Quartals-Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung beglückwünschte der stellvertretende Obermeister W. Schwarz die anwesenden Mitglieder zum neuen Jahr. Zur Tagesordnung übergehend erstattete der stellvertretende Obermeister den Jahresbericht, aus demselben ist zu entnehmen, daß die Schlosser-Innung 48 Mitglieder repräsentirt. Ferner sind 59 Lehrlinge im Laufe des Jahres aufgedungen und 47 losgesprochen. Es haben 7 Versammlungen und 25 Vorstandssitzungen stattgefunden, in welchen nur gewerbliche Interessen verhandelt wurden. Die Rechnungslegung vollzog der Rendant Herr Schlossermeister Aust. Dieselbe weist einen Kassenbestand von 195 Mark 44 Pfg. auf. Zu Revisoren derselben wurden ernannt die Herren Tauerschmidt und Starke und soll in der nächsten Quartalsversammlung nach deren Richtigbefinden dem Rendanten Decharge ertheilt werden. In den Vorstand wurden die Herren W. Schwarz und Oppermann sen. wieder und Herr Speck neu gewählt. Im Geschäftlichen erhielten interne Anfragen durch Kleinungsaustausch Aufklärung. Die Tagesordnung war hiermit erledigt und die Versammlung wurde geschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18910114026/fragment/page=0002

§ **Versammlung des Bauernvereins des Saalkreises.** Im Stadtschützenhause wurde heute der in der letzter Versammlung des Bauernvereins des Saalkreises beschlossene landwirthschaftliche Consumverein des gedachten Bauernvereins definitiv constituirt. Ueber die Verhandlungen selbst berichten wir morgen.

tz. **Zu dem am Sonntag ausgebrochenen Feuer** im Müller'schen Grundstück an der Lindenstraße erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß die Entstehungsursache, über welche die verschiedensten Gerüchte cursirten, entdeckt und, wie mit Bestimmtheit anzunehmen ist, zweien bei Müller beschäftigt gewesenen Gehülfen, Ernst und Dietrich, zur Last zu legen ist. Wie es heißt, waren dieselben Nachmittags in der Tischlerwerkstätte und rauchten, und da ist es mehr wie wahrscheinlich, daß in Folge irgend einer Unvorsichtigkeit ein Funke in die Hobelspäne gerathen ist und sich dann das verheerende Element seiner Fesseln entraffte. Erst, nachdem das Feuer schon weite Dimensionen angenommen hatte, wurde dasselbe bemerkt und dann erst die Feuerwehr alarmirt, bei deren Anrücken jedoch schon das ganze Grundstück in Flammen stand. Bei den leicht brennbaren Stoffen aller Art, die in fabelhaften Mengen dort im Hause aufgestapelt waren und alle Räumlichkeiten füllten, ist es erklärlich, daß die Flammen mit immenser Gewalt um sich griffen, und da konnte das Eingreifen der Feuerwehr von vornherein wenig Aussicht auf Rettung auch der Gebäude bieten, weil eben im Innern Alles glühte und glimmte. Von den Werthsachen, die in der Wohnung sich befanden, ist dennoch Manches in Sicherheit gebracht worden. Trotzdem machte sich freilich die Wasserkalamität in empfindlichster Weise geltend und erst nach vielen vergeblichen Bemühungen konnte mit den Löscharbeiten begonnen werden, die sich nun natürlich zunächst auf Sicherung der Nebengebäude erstrecken mußten. Erst gestern morgen gelang es, des entfesselten Elementes völlig Herr zu werden, das das ganze große Grundstück, wie schon berichtet, in einen einzigen Trümmerhaufen verwandelte. Von einem materiellen Verluste dürfte bei alledem der Besitzer kaum getroffen werden, da Alles, wie es heißt, mit zusammen circa 150 000 Mark versichert war.

— **Lüftet die Zimmer.** Wohl der schlimmste Mißbrauch, der mit den Fenstern getrieben wird, ist der, sie nie zu öffnen. Im Winter glaubt man sich mit Rücksicht auf die Kälte noch mehr berechtigt, dies zu unterlassen, und doch tritt durch die durch Heizen bewirkte Luftverschlechterung gerade im Winter die Nothwendigkeit der Zimmerventilation in gesteigertem Maße ein. In vielen Häusern wird fast den ganzen Winter kein Fenster geöffnet. Was können, was müssen sich da für Krankheitsstoffe entwickeln! Wenn man genügend scharfe Augen hätte, so würde man sehen, welch' grauenhafte Mikroben und Bakterien durch dieses prinzipielle Vermeiden frischer Luft gezüchtet werden. Darum muß man immer und immer wieder das Mahnwort ertönen lassen: „Lüftet Eure Zimmer."

† **Rohrbruch.** Ein Eindringen von Gas in die Wohnräume wurde auch gestern auf dem Strohhofe wahrgenommen, indem sich in einigen Geschäftsläden penetranter Gasgeruch bemerkbar machte, ohne daß eine Leitung vorhanden. Bei Untersuchung ergab es sich, daß in der Straße ebenfalls ein Rohrbruch stattgefunden und sich das Gas nach den wärmeren Grundstücken hinzog. Schädlichen Folgen hat man hier vorgebeugt.

† **Explosion.** In der Wörmlitzer-Straße hatten sich in dem dortigen Kanale jedenfalls schädliche Dünste angesammelt, die aus unbekannter Ursache zu einer kleinen Explosion führten, indem der Kanaldeckel des Reinigungsschachtes herausgeworfen und dann zerbrochen wurde. Die umhergeworfenen Eisentheile warfen mehrere Fenster eines benachbarten Hauses ein.

† **Fund.** In der Zwingerstraße wurde von Passanten ein Sack mit bereits erfrorenen Geflügel aufgefunden, dieselben rühren jedenfalls von einem Diebstahl her und sind vom Thäter im Stich gelassen worden.

— **Thierquälerei.** Gestern Abend gegen 5 Uhr wurde auf der Magdeburgerstraße ein Pferd von drei Arbeitern so unmenschlich behandelt, daß das vorübergehende Publikum empört einschritt. Hoffentlich gelingt es, die Unholde zu ermitteln und wegen Thierquälerei zu bestrafen.

):(**Ein netter Zinszahler.** Am 1. Januar erschien in der Wohnung der Frau M. einer ihrer Gläubiger und zahlte die fälligen Zinsen auf den Tisch, legte auch das Quittungsbuch vor. Nachdem die Quittung vollzogen und das Buch zurückgegeben werden sollte, wurde ihr solches plötzlich entrissen, auch das Geld vom Tisch zurückgenommen und mit den Worten: „Nun gehen Sie hin, wenn Sie etwas wollen!" verschwand der pünktliche Zahler.

— **Unfälle.** Einen Beinbruch erlitt gestern Nachmittag das 6jährige Töchterchen eines Büreauvorstehers in der Schillerstraße dadurch, daß es bei der Wartung eines jüngeren Geschwisters in der elterlichen Wohnung strauchelte und zu Falle kam. — Auf einer vom Frost geglätteten Stelle der Lindenstraße fiel Ende v. W. ein dort wohnhafter Arbeiter so unglücklich nieder, daß er eine in einem Kniescheibenbruch bestehende schwere Verletzung davontrug.

— **In der Fremde.** Ein bereits wegen Diebstahls vorbestrafter vierzehnjähriger Laufbursche aus Halle a. S. hatte kürzlich Stellung bei einem Kaufmanne in der Reichsstraße zu Leipzig erhalten, die er sofort zur Ausführung einer Anzahl Diebstähle benutzte. Als er vor einigen Tagen bei einem solchen ertappt und zur Anzeige gebracht worden war, wurde eine Durchsuchung seiner Wohnung angeordnet, die vom besten Erfolge begleitet war, denn es wurden eine Menge Waaren, insbesondere Handschuhe und Jacken, dabei vorgefunden, die der unredliche Bursche sämmtlich seinem Prinzipale gestohlen hatte. Dieselben repräsentirten einen Werth von 50 Mk. Gleichzeitig mit dem Diebe wurde ein 19jähriger Commis aus Schmeckendorf zur Verantwortung gezogen, der einen Theil der gestohlenen Waaren von ihm geschenkt erhalten hatte.

):(**Festnahme.** Die Schneiderin B. wurde festgenommen, weil sie einer im selben Hause wohnenden Frau eine Broche gestohlen hatte.

Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Czaar und Zimmermann.

Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

In der gestrigen Aufführung dieser besten aller Lortzingopern fang an Stelle des unpäßlich gewordenen Herrn Demuth, dessen Czaar nicht gerade zu den besten Leistungen dieses reich talentirten Sängers zählt, Herr Hermann Bachmann die Titelpartie, in der er gesanglich durchweg nur Gutes bot. Trotz der großen Vorzüge, welche Herr Bachmann für den Czaaren in gesanglicher Hinsicht entfaltet, kam dennoch das rein Künstlerische in dieser Parthie, von den Steifheiten im Spiel und den Unbeholfenheiten des Dialogs ganz abgesehen, nicht so zur Geltung, daß alle Besorgnisse für die künftige Vertretung dieses wichtigsten aller Gesangsfächer schwinden könnten. Herr Bachmann hat noch viel, sehr viel zu lernen und zu feilen, um das erste Fach so vertreten und ausfüllen zu können, als wir es bisher hier gewöhnt sind. Es mag ja sein, daß uns Herr Demuth verwöhnt hat, aber der Vergleich wird einmal zur Gewohnheit, wenn man mit seiner Gesichtszierde nachdrücklich darauf gestoßen wird. Die reiche Beanlagung des Hrn. Bachmann, die großen Vorzüge seiner Gesangskunst und seines Stimmmaterials unterschätze ich durchaus nicht, aber ebensowenig liegt für mich irgend welcher Anlaß zur Ueberschätzung vor. Mit eisernem Fleiße ist der Sänger bemüht, sich zu vervollkommnen und in kleinen Rollen im Schauspiel sich ein flotteres Spiel anzueignen, wir wollen und können daher das Beste hoffen, obschon die bisher gemachten Fortschritte des Schauspielers Bachmann gerade nicht besonders imponiren können. Im eigenen Interesse des Künstlers dringe ich auf sein schauspielerisches Vervollkommnen; ist dieses erreicht, dann ist für den Gesang das Beste gewonnen, denn mit der Sicherheit des Auftretens geht die des Gesanges Hand in Hand. Vorläufig ist Herr Bachmann zum ersten Fach noch zu wenig Routinier, und das beeinflußt den vollen Genuß seiner Darbietung nicht unwesentlich. Herr Koch sang und spielte den französischen Gesandten ansprechend. Das reizende Lied vom flandrischen Mädchen, dieser Perle der lieblichen Oper, brachte ihm einen Applaus ein. Herrn Koch geht es wie den meisten seiner Fachkollegen: wenn sie bei Stimme sind, sind sie ganz passabel, aber zum Davonlaufen ist's, wenn sie nicht bei Stimme und Laune sind. Frl. Louise Buttschardt, welche in der Weihnachtswoche auf der Straße ausgeglitten war und sich durch den Sturz nicht unerheblich verletzt hatte, trat gestern nach längerer Pause als Marie wieder auf und entzückte durch ihr flottes, munteres Spiel und ihren feschen Gesang in gewohnter Weise ihre Zuhörerschaft. Aus diesem Anlaß gab sich bei dem Holzschuhtanz eine Tänzerin die Mühe, unserer beliebten Opernsoubrette zu zeigen, wie man hinfällt, ohne Arm oder Bein zu brechen. Herr Krieg war als van Bett bei besonders guter Laune und ließ sich etwas zu sehr gehen. Die vielen „Mätzchen" und Kalauer, die seinem humorvollen und gesanglich ausgezeichneten van Bett unterlesen, waren mir diesmal denn doch zu fettig, als daß ich Alles unterschreiben könnte. Ich mache nicht gern den Vorwurf der Uebertreibung, allein Herr Krieg hat ihn gestern redlich verdient. Gut, wenn auch gesanglich zurückhaltend, war der Iwanow des Herrn Brinkmann. Auch Frau Friedau verdient für ihre würdige Wittwe Brown alles Lob; die kleineren Parthien waren durch die Herren Keller und Engelmann gut vertreten. Die Chöre befriedigten, desgleichen das Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Richard Jopke.

Halle, 13. Januar. —m. —r.

Provinz und Reich.

§ **Eisleben,** 12. Januar. Hospitanten. An den hiesigen Kl. Seminar hospitiren jetzt vom 5. Januar an 6 Wochen lang 8 Predigtamts-Kandidaten, um das Zeugniß zur Lokalschulinspektion zu erlangen.

† **Weissenfels,** 12. Januar. Der hiesige deutschfreisinnige Verein beschäftigte sich am Freitag in einer von etwa 100 Parteigenossen besuchten Versammlung mit Erörterung der Jesuitenfrage. Von der Fassung eines Beschlusses sah man ab, doch war die weit überwiegende Mehrheit mit der Rückberufung der Jesuiten einverstanden. (In Weimar und Erfurt haben die Freisinnigen bekanntlich gegentheilige Beschlüsse gefaßt.)

* **Oesingerode,** 12. Januar. Hierselbst fand die seitens des Gerichts angeordnete Obduktion der Beckerschen Leichen durch die Herren Sanitätsrath Dr. Strecker und Dr. Leineweber statt. Geöffnet wurden die Leichen der Frau und eines Kindes. Wie die „Eichsf." zuverlässig hört, ist constatirt, daß der Tod durch Kohlenoxydgas und nicht in Folge von Vergiftung eingetreten ist. Der Vater lebt noch und ist Hoffnung vorhanden, ihn zu retten.

? **Dahlen,** 11. Januar. Der Zimmermann Jentzsch von hier verunglückte am 8. d. M. im Walde dadurch, daß er mit einem Stamme, welchen er auf der Schulter trug, hinfiel. Dabei erhielt er von dem Stamme einen Schlag auf den Kopf und erlitt einen Schädelbruch, welcher seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der Verstorbene hinterläßt eine zahlreiche Familie.

** **Halberstadt,** 12. Januar. Die Zuckerfabrik in Minsleben ist durch eine Feuersbrunst vernichtet; der angerichtete Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt.

⁂ **Erfurt,** 12. Januar. Gegen den hiesigen sozialdemokratischen Führer, Schneider Reißhaus, welcher vor einiger Zeit einen der hiesigen Stadtverordneten der Bestechlichkeit sowie der Verletzung seiner amtlichen Pflichten beschuldigte, ist nunmehr das Strafverfahren eingeleitet worden. Die von Reißhaus gemachten Angaben entbehren jeder thatsächlichen Begründung; sie waren bekanntlich gegen einen unserer angesehensten Stadtverordneten gerichtet.

)(**Friensteht** bei Gotha, 12. Januar. Der vorzügliche Wildstand dieses Jahres verleitet vielfach zum Wildern. So wurden dieser Tage von dem hier stationirten Gendarmen Wolf zwei Männer aus Gottstedt in der hiesigen Flur beim Wildern abgefaßt. Beiden wurden die geladenen Gewehre konfiszirt und die sauberen Kumpane sehen nunmehr ihrer Bestrafung entgegen.

= **Kassel,** 12. Januar. Der Güterzug 751 ist gestern Mittag bei Station Wilhelmshöhe entgleist. Die Maschine wurde arg beschädigt und drei Wagen zertrümmert. Personen wurden zum Glück nicht verletzt.

[!] **Eichwege,** 12. Januar. Das Tabakverwiegen ist jetzt im vollen Gange, der Preis des Tabaks ist je nach Qualität und Angebot sehr verschieden. Für beste Waare wurde in den letzten Tagen bis zu 24 Mark geboten.

≈ **Leipzig,** 13. Januar. Infolge starken Nebels hat gestern zwischen dem 9 Uhr 34 Minuten Vormittags von Chemnitz hier eintreffenden Personen- und einem Güterzuge in Frohburg ein Zusammenstoß stattgefunden, wobei der Führer des letzteren und ein Schaffner des Personenzugs leichte Verletzungen davontrugen, auch einige Güterwagen beschädigt wurden. Der Verkehr wurde hierdurch nicht gestört.

>< **Coburg,** 12. Januar. Heute früh verschied nach längeren, schweren Leiden der Herzogl. Cob. Goth. Hofmarschall und Schloßhauptmann, Gustav von Padberg, im 54. Lebensjahre.

Vermischtes.

Hamburg, 12. Januar. Im Athletenklub „Rolandt" im Kaisersaal zu Altona wurde der Polizeiofficiant Worczek zu Boden geworfen und schwer verwundet. In lebensgefährlichem Zustande wurde er von herbeigeeilten Wächtern gerettet und fortgetragen. In Folge dieser Ausschreitung erfolgten zahlreiche Verhaftungen.

Rom, 12. Januar. Diebe drangen gestern Abend durch die Glaskuppel der Sakristei in die Kathedrale zu Piacenza und raubten alle im sogenannten Arsenal aufbewahrten Schätze, darunter kostbare Kunstobjekte, im Werthe von 200,000 Lire. Die Diebe sind bisher nicht ermittelt worden.

Madrid, 12. Januar. Nach einer telegraphischen Mittheilung des Präfekten von Gerona stimmt das von der französischen Polizei verbreitete Signalement Padlewski's genau zu der Persönlichkeit des in Olot Verhafteten.

Paris, 12. Januar. Der vormalige Seinepräfekt Hausmann ist verflossene Nacht in Folge Schlaganfalles gestorben.

Leith, 12. Januar. In der Nähe von Saint Abb's Head an der schottischen Küste fand gestern ein Zusammenstoß zwischen den englischen Dampfern „Britannia" und „Bear" statt. Beide Dampfer sind untergegangen. Von der Mannschaft des „Bear" sollen dreizehn ertrunken sein, die Passagiere der „Britannia" wurden von einem Bugsirdampfer gerettet und hierher gebracht.

Telegramme und letzte Nachrichten.

h. **Kiel, 13. Jan. Die mannigfachen Gerüchte über eine bevorstehende Uebersiedelung des Prinzen Heinrich nach Berlin finden ihre Lösung darin, daß der Prinz durch Befehl des Kaisers von Ende Januar ab auf einige Wochen zum Oberkommando der Marine beordert ist.**

h. **Petersburg, 13. Jan. Die Konversion der 1875er konsolidirten Anleihe ist in allen Instanzen bestätigt worden. Das Konsortium hat den Vertrag unterzeichnet. Baarsubscription findet gar nicht statt. Der Zeitpunkt der Konversion ist noch nicht festgesetzt.**

h. **Petersburg, 13. Jan. Die Nachricht der „Politischen Correspondenz", daß das Bauprojekt der Ussuri-Eisenbahn bestätigt worden sei, ist unrichtig. Die Entscheidung des Ministerkomitees hierüber ist noch nicht getroffen.**

h. **Petersburg, 13. Jan. Die neuen Konsulartarife sind dem Reichsrath vorgelegt worden.**

▷ **Berlin,** 12. Januar. Der kommandirende General des 3. Armeekorps, Generallieutenant und Generaladjutant des Kaisers, von Versen, veranstaltet am 23. d. M. ein Ballfest, zu welchem Einladungen an die Offiziere sämmtlicher dem 3. Armeekorps angehörenden Truppentheile ergangen sind.

Stuttgart, 12. Januar. Gutem Vernehmen nach steht die Ernennung des württembergischen Generals v. Falkenstein zum Kommandeur der 3. preußischen Division in Stettin bevor.

Wien, 12. Januar. Die von der „Indep. belge" gebrachte Meldung von der angeblichen Existenz eines österreichisch-englischen Geheimvertrages, nach welchem England darein gewilligt habe, daß Oesterreich Salonichi erwerbe, wird hier nicht einmal eines Dementis für werth gehalten.

Budapest, 12. Jan. Aus Berlin wird dem „Pester Lloyd" gemeldet, es stehe eine Umgestaltung der Munition des deutschen Repetirgewehrs bevor. Statt randloser Patronenhülsen werden künftig solche mit Rand eingeführt. Hierdurch würden weitere Veränderungen nöthig werden.

Rom, 12. Januar. In der Kathedrale von Piacenza wurde ein ungeheurer Diebstahl verübt. Kunstschätze im Werthe von 300,000 Franks wurden gestohlen.

Petersburg, 12. Januar. Es wird hier behauptet, der in Konstantinopel verhaftete kaukasische Fürst Nakaschidzei sei identisch mit dem Haupt jener Fälscherbande, welche hier vor zwei Jahren kolossale Kuponfälschungen vornahm, mehrere hunderttausend Rubel erbeutete und einen Theil des Raubes an die nihilistische Partei gab. Der Fürst lebte hier unter anderem Namen, dem eines bekannten Fürsten, und verkehrte in den ersten Gesellschaftskreisen; dann verschwand er. Er wurde auch beschuldigt, der Leiter der Pariser Bombenaffaire gewesen zu sein. In welchem Verhältniß Luzki zu ihm stand, darüber wird vorläufig hier das tiefste Schweigen beobachtet. (B. T.)

Belgrad, 12. Januar. Gegen die neue, hohe städtische Konsumsteuer macht sich starke Opposition aus radikalen Kreisen bemerkbar. — In der Türkei wohnende Serben hielten Versammlungen, worauf sie gegen die Unterdrückung des Serbenthums durch die Bulgaren Protest erhoben; sie wollen den Sultan um Abhilfe bitten.

Rotterdam, 12. Januar. Die Ulissingen gegenüber liegenden Seelands-Inseln sind seit sechs Tagen von Eismassen vollständig blockirt, so daß die Zufuhr von Nahrungsmitteln sich als vollständig unmöglich erweist. Sollte der Frost noch weiter andauern, so dürfte der Ausbruch einer Hungersnoth ganz unvermeidlich sein.

Newyork, 12. Januar. Die aufständischen Indianer, welche um Venerdge lagern, marschiren auf die Agentur zu, angeblich, um sich zu unterwerfen. Man befürchtet indeß, daß dies nur ein falsches Manöver sei, und daß die Indianer bei der Entwaffnung über die Truppen herzufallen beabsichtigen. Die Haltung der bisher freundlichen Indianer, welche den weißen Truppen zugetheilt sind, ist gleichfalls besorgnißerregend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18910114026/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Officiell. Direktion: Julius Rudolph.

Mittwoch, den 14. Januar 1891:

122. Vorstellung. 92. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **gelb.**
Ouvert. „Meeresstille u. glückliche Fahrt" . . . F. Mendelssohn-Bartholdy.

Hierauf:
Zum ersten Male:

Loreley.

Finale aus der unvollendeten Oper „Loreley", gedichtet von Emanuel Geibel. Musik von F. Mendelssohn-Bartholdy.

Personen:

Leonore — — — — — — Clement. Pleschner.
Chor der Luft- und Wassergeister vom Rhein und Bodensee.

Leonore, Pflegekind eines Schiffers zu Bacharach am Rhein, ist auserkoren, an der Spitze ihrer Gespielinnen bei der Vermählung des Pfalzgrafen vom Rhein das fürstliche Paar zu beglückwünschen. Sie erkennt im Pfalzgrafen ihren eigenen Geliebten, der ihr früher immer nur als Jäger verkleidet genaht war, und sieht sich von ihm betrogen. Verzweifelnd und um Rache schreiend, irrt sie in der Nacht am Ufer des Rheins umher, wo sie von Luft- und Wassergeistern belauscht wird, welche ihr um den Preis, sich ihnen für immerdar zu weihen, Rache geloben. Dieses Moment bildet den Inhalt dieses Finales.
Nach dem Opern-Finale findet eine Pause statt.

Hierauf:

Eine Faust-Ouverture . . . . . Richard Wagner.

Zum Schluß:
Zum ersten Male:

Esther.

Dramatisches Bruchstück in 2 Akten von Franz Grillparzer.

Personen:

Der König — — — — — —	Ferdinand Rinald.
Haman — — — — — —	Robert Friedrich.
Bightan — — — — — —	Ludwig Hofmann
Theres — — — — — —	Albert Herold.
Zares, Haman's Gattin — — — —	Eleonore Mahr.
Aridai — — — — — —	Karl Rückert.
Mardochai — — — — —	Karl Friedau.
Esther — — — — — —	Ad. Rinald-Pauli.
Nesmal, erster Großer des Reichs — —	Adolf Schumacher.
Zweiter Großer des Reichs — — —	Karl Brinkmann.
Ein königlicher Hauptmann — — —	Ludw. Engelmann.
Erster Rath — — — — —	Herm. Bachmann.
Zweiter Rath — — — — —	Gottfried Greger.

Zu dieser Vorstellung haben Schülerbillets Gültigkeit.

Schauspiel-Preise.

Prosc.-Loge 1 R.	3,— Mk.	Parquet	2,—Mk.	2. R. letzte Reihe	0,50 M.
Orchester-Loge	3,— „	Prosc.-Loge 2. R.	2,— „	3. Rang numm.	0,75 „
1. Rang-Loge .	2,50 „	Parterre numm.	1,25 „	Gallerie	0,40 „
1. Rang-Balkon	2,50 „	2. R.-Vorderr.	1,50 „		
Orchesterfauteuil	2,50 „	2. R.-Hinterr.	1,— „		

Die Tageskasse ist von 10—1 Uhr und von 3—4 Uhr Nachmittags im Vestibül des Theatergebäudes geöffnet.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Donnerstag, den 15. Januar 1891: 123. Vorstellung. 93. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **weiss. Des Meeres und der Liebe Wellen.** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Grillparzer.

Bruno Toepel's Bierhalle

Barfüsserstrasse 5.
Heute und folgende Tage:

Bürgerliches Bräuhaus Pilsener-Bier.

Außerdem empfehle für **Dienstag Abend:**

Pökelknochen mit Sauerkraut und Erbsprée,
Mittwoch Abend: Karpfen blau und polnisch
(Letzteres Specialität).

Neu! Bach's Weinhaus, Neu!

Gr. Ulrichstr. 50. Halle a. S. Eingang Schulgasse.

Täglich: Prima Holländer Park-Austern.
„ Frische Hummer.
„ ff. Bach-Forellen.

Mittagstisch von 1—3 Uhr, Mark 1,50.
Täglich **Frühstückstisch** in reicher Auswahl.

Diners und Soupers
sofort in und außer dem Hause.
Reichhaltige Speisenkarte.

Ausschank der Weingroßhandlung von

F. A. Jordan

Magdeburg. **Halle.** Berlin.

Herm. Heller's Restaurant

„Z. gold. Schiffchen".

Mittagstisch von 12½ bis 2 Uhr im Abonnement 1 Mark.

1. Anstich des vorz. Tinzer Bockbieres.

Donnerstag, den 15. Januar:

Schlachte-Fest.

Weinstuben „Vater Rhein".

Tägliche Sendungen großer
Holländer Austern,
in der Weinstube das Dutzend 1,80 Mark, außer dem Hause 15 Mark pro 100 Stück.
Diners, Soupers von 1 Mk. 50 Pfg. an bis zu den feinsten. Reichhaltige Speisekarte.
Reservirte Zimmer. — Geöffnet bis Abends 12 Uhr.
Heinrich Tischbein.

Dresdener Bierhalle,

Kaulenberg 1,
Inhaber: **Paul Höndorf.**

Empfehle hiermit meine mitten der Stadt gelegenen Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. **Gute Küche. Helles u. dunkles Coburger Bier** (Act. Brauerei). **Saal** zur Abhaltung von **Versammlungen, Commersen, Festessen** ꝛc. Bier in Flaschen und Gebinden außer dem Hause.

Leipziger Gewandhaus-Quartett.

II. Kammermusik-Abend

am **Montag, den 19. Januar, Abends 6½ Uhr,** im Saale der **Volksschule.**
Lippert'sche Buch- und Musikalienhandlung (Max Niemeyer).

Deutsche Reichspartei.

Zur Feier des 20. Jahrestages der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches

Patriotische Festfeier

(mit Damen)

am Sonnabend, den 17. d. Mts., Abends 8 Uhr im großen Saale des „Prinz Carl".

Concert, Ansprachen,
Lebende Bilder, Patriotische Gesangsvorträge.

Eintrittskarten für unsere Mitglieder und alle patriotisch gesinnten Mitbürger nebst Angehörigen sind **unentgeltlich** zu entnehmen bei den Herren **Wilhelm Neue,** Leipzigerstr. 18, **Paul Grimm,** Cigarrenhandlung, Kleinschmieden 10, **Gustav Moritz,** gr. Steinstr. 53, **Paul Grimm,** Cigarrenhandlung, Geist- und Hermannstr.-Ecke, Bahnhofsrestaurateur **Riffelmann** und in der **Expedition der Hallischen Zeitung,** gr. Märkerstr. 11

Der Vorstand der Deutschen Reichspartei.

Handwerker-Meister-Verein.

Generalversammlung

Freitag, d. 16. Januar cr., Abends 8 Uhr, Hotel „z. Tulpe".

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung der Vereinskassen. 2. Wahl der Revisoren. 3. Anmeldung neuer Mitglieder zur Vorschußbank. 4. Vorstandswahl für ausscheidende Mitglieder desselben. 5. Beschlußfassung über Druck des Jahresberichtes.

Der Vorstand.

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.

Vorträge zum Besten des Vereins im Volksschulsaale.
Donnerstag, 15. Januar, Vortrag des Herrn Professors
Dr. med. Eberth:
„Die Tuberkulose und ihre Verbreitung".

Eintrittskarten zu diesem Vortrage sind zum Preise von 1 ℳ in den Buchhandlungen der Herren **Schrödel & Simon** (Große Ulrichstraße 48) und **Max Niemeyer** (Lippert'sche Buchhandlung Gr. Steinstraße 67) zu haben.

Der Vorsteher: **Wächtler.**

Tanz-Unterricht.

Unser 2ter Cursus beginnt **Montag, d. 26. Januar** im Saale des Hotel **„zum Kronprinz".**
Gefl. Anmeldungen erbitten wir in unserer Wohnung **Karlstraße Nr. 27** oder **Hermannstraße Nr. 16** von 10—3 Uhr.

E. & F. Rocco,
Universitäts-Tanzlehrer.

Von **heute** ab stehen **feine fette,** sowie **große** und **kleine magere**

Futterschweine

zum Verkauf im Gasthof Goldnen Pfug in Halle.
Fr. Rolle und **Fr. Rhaesa.**

40,000 Mk.

zur ersten Stelle auf ein großes Grundstück gesucht; ferner

5 — 8000 Mk.

auf sehr sichere Hypothek bei 5% Zinsen nach Merseburg gesucht.
Offerten unter **X. Y. 500** in der Expedition d. Bl. erbeten.

Neue schwere Drehrollen verkauft **Wörmlitzerstr. 37.**

Sämmtliche Mineralwässer
in stets frischer Füllung.
Emser- u. Sodener Pastillen. Karlsbader Salz, Emser Salz, Salmiakpastillen empfiehlt

H. Quaritsch,
vorm.: **A. Hoene,**
Flora-Drogerie,
54 Leipzigerstraße 54.

Photographien
fertigt das ganze Dutzend resp. 13 Stück in bester Ausführung von 6 Mk. an
M. Kästner, Photogr.
Gr. Ulrichstraße 52.

Ein Oeconomieinspector
Mitte 30er, seit vielen Jahren selbstst. Beamter, im Besitz der besten Empfehlungen sucht zum 1. Juli d. J. anderweitig eine Stellung, in welcher ihm gestattet wird, zu heirathen. Off. sub. **W. 2680** bef. die Annoncen-Expedition von **Louis F. Lange** in **Gotha.**

Ein **Werkstattschreiber** wird zum baldigen Antritt von einer hiesigen Maschinenfabrik gesucht. Offerten mit Zeugniß-Abschriften und Angabe der Gehaltsansprüche durch die Expedition dieses Blattes unter **K. O. 520** erbeten.

Gesucht einfache Pension
für 300 Mark jährlich, von einem anständigen Fräulein.
Offerten bittet man niederzulegen **Bernburgerstrasse 6, im Laden.**

Wettinerstr. 6, II. Et.: 4 Zimmer, 2 Kammern, ꝛc. ꝛc. an ruhige Miether p. 1. April zu vermiethen. Näheres parterre.

I. Etage, 4 Stub., 3 Kammern und Zubehör per 1. Januar zu vermiethen. **Blücherstraße 2.**

Laden mit Wohnung für 1200 Mark ist Geiststrasse 18/19 zu vermiethen. Näh. das. 1 Tr.

---

2 Wohnungen, 1. u. 2. Etage zu vermiethen, Preis 350 u. 300 ℳ. Zu erfragen **Krausenstraße 14,** daselbst parterre.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör 1. April **zu verm. Friedrichstraße 46.**

Herrsch. eingerichtete sehr geräumige I. od. II. Etage m. allem Comf. u. Garten à 1350 od. 1200 Mk. sof. od. spät. miethsfrei. **Blumenstr. 7.**

Es hat den lieben Gott gefallen, meinen innigst geliebten Mann, unsern Bruder, Schwager und Onkel den

Rentier August Stolle

nach längerem Leiden in seinem 75. Lebensjahre abzurufen.
Um stilles Beileid bitten
die Hinterbliebenen.
Halle, den 12. Januar 1891.

Gestern Nachmittag verschied plötzlich unsere geliebte Schwester und Nichte

Louise Leist.

Halle a/S., den 13. Januar 1891.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für den Inseratentheil verantwortlich Julius Gubitz in Halle.

Verlag und Druck von R. Mettschmann in Halle.
Expedition des „Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18910114026/fragment/page=0004